

„Ich habe hunderte Mädchen beschnitten!“



Im westafrikanischen Burkina Faso sind trotz Verbotes über 70% der Mädchen und Frauen beschnitten



Claire Nombo (85) war Beschneiderin. Heute setzt sie sich dagegen ein, dass Mädchen im Namen der Tradition verstümmelt werden

Teil 5
Der
Dr.-Sommer-
Serie

Über 20 Jahre lang hat Claire Nombo (85) Mädchen beschnitten. In BRAVO erzählt die Afrikanerin, warum sie das heute bereut

Es ist so grausam, so schmerzhaft: Täglich werden 8.000 afrikanische Mädchen beschnitten. Dabei wird ihnen die Klitoris abgeschnitten – ohne jede Betäubung. Vielen werden zusätzlich die inneren Schamlippen entfernt und die Scheide bis auf eine kleine Öffnung zugenäht. Es ist eine uralte Tradition, die bei den Mädchen schwere körperliche und seelische Schäden hinterlässt – ihr Leben lang. Viele werden unfruchtbar, manche sterben sogar an den Folgen des brutalen Eingriffs. Zwar steht Beschneidung inzwischen fast überall unter Strafe. Doch das hält viele nicht davon ab, ihre Töchter heimlich verstümmeln zu lassen. Was sind das für Menschen, die einem Mädchen ins Fleisch schneiden? Claire Nombo (85) war zwanzig Jahre lang Beschneiderin, bevor sie endlich damit aufgehört hat. Doch warum? Unsere Autorin Johanna Richter hat „Madame Nombo“ in ihrer Heimat Burkina Faso besucht und sie nach den Gründen gefragt...

BRAVO: Sie haben über 20 Jahre lang junge Mädchen beschnitten. Wissen sie, wie viele es insgesamt waren?
Claire: Oh, es waren hunderte!
BRAVO: Wie lief das ab, wenn für ein Mädchen der Tag der Beschneidung gekommen war?
Claire: Die Väter kamen zu mir, und fragten nach einem Termin.

Ich nannte dann ein Datum. Das sprach sich dann in den umliegenden Dörfern herum. An dem bestimmten Tag wurden dann 20 bis 40 Kinder von ihren Eltern zu mir geschickt.
BRAVO: Wussten die Mädchen überhaupt, was sie erwartete?
Claire: Nein. Wir erzählten ihnen nicht vorher, dass wir sie beschnitten werden. Dass es weh tun würde, wagten wir



Ein Familienoberhaupt mit dem jüngsten seiner 14 Kinder. Er allein entscheidet, ob seine Töchter beschnitten werden

Diese Mädchen strahlen. Ihnen bleiben die Leiden der Beschneidung erspart



ich mich auch schlecht gefühlt und war sehr berührt. Es tat mir selber weh und auch leid für sie. Aber die Dorfgemeinschaft und die Eltern wollten es so. Deswegen habe ich es gemacht.

BRAVO: Aber es war doch auch gefährlich für die Mädchen!
Claire: Bei mir nicht. Ich war eine professionelle Beschneiderin. Die Mädchen, die zu mir gekommen sind, hatten nie Probleme. Doch es gibt auch Beschneiderinnen, bei denen es Schwierigkeiten gab.
BRAVO: Egal ob professionell oder nicht: Beschneidung ist immer grausam. Haben die Familien Sie bezahlt?
Claire: Ja. Ich habe pro Mädchen etwa 220 CFA dafür bekommen (umgerechnet etwa 33 Cent). Manche zahlten auch mit Lebensmitteln oder Tieren – etwa einem Huhn oder Hahn.
BRAVO: In Burkina Faso ist ein Monatseinkommen von 35 Euro sehr viel Geld. Sie haben also gut an den Beschneidungen verdient...
Claire: Ja. Schon. Und ich genoss großen Respekt für diese Aufgabe, war eine angesehene Person.
BRAVO: Sind Sie etwa wegen des Geldes und des Ansehens Beschneiderin geworden?
Claire: Nein. Es war für mich eine wichtige Tradition, mit der ich groß geworden bin und die über Generationen in meiner Familie weitergegeben wurde. Meine Großeltern haben schon Mädchen beschnitten, und meine Eltern auch. Also war es dann an mir, diesen Brauch weiterzuführen.
BRAVO: Warum war Ihnen die-

„Was passiert mit mir?“ Viele Mädchen wissen am Tag ihrer Beschneidung nicht, was auf sie zukommt

ihnen nicht zu sagen. Sonst hätten sie Angst bekommen und sich gewehrt. Wir haben sie hereingelockt, indem wir ihnen Eier versprochen...
BRAVO: Wieso gerade Eier?
Claire: Kinder lieben Eier. Die sind hier sehr kostbar – wie Süßigkeiten.
BRAVO: Und – haben die Mädchen Eier bekommen?
Claire: Nein. Das war eine Lüge. Stattdessen wurden sie umzingelt und festgehalten, damit ich beginnen konnte.
BRAVO: Gab es vorher noch so etwas wie ein Ritual?
Claire: Nein. Ich nahm einfach mein Messer machte ich den ersten Schnitt...

BRAVO: Womit?
Claire: Ich habe ein sogenanntes „baraga“ genommen, ein kleines Messer, das extra von Schmieden angefertigt wird. Weil es nicht viele davon gab, wurde das gleiche Messer manchmal auch zum Haarschneiden genutzt.
BRAVO: Was haben Sie gefühlt, wenn sie den Mädchen die Klitoris abgeschnitten haben? Hatten Sie denn kein Mitleid?
Claire: Wenn ich angefangen habe zu schneiden und die kleinen Mädchen weinten, hab

ser Brauch so wichtig?
Claire: Bei uns war es Pflicht, dass Mädchen beschnitten sind. Man sagte: Mädchen, die nicht beschnitten sind, können auch nicht heiraten.
BRAVO: Aber was soll denn das für einen Sinn haben?! Es ist für die Mädchen doch schrecklich schmerzhaft!
Claire: Die Mädchen werden mit der Beschneidung in den Kreis der Frauen aufgenommen. Unbeschnittene Mädchen nannte man „moiaga“. Was so viel bedeutet wie: Sie respektieren nicht die geltenden Bräuche. Das schadet ihrem Ruf und sie wer-

„Es ist keine gute Tradition“

den von der Dorfgemeinschaft ausgeschlossen. Um das zu verhindern, lassen Eltern ihre Mädchen aus Angst beschneiden – bis heute.
BRAVO: Sie haben selbst Töchter. Sind die alle beschnitten?
Claire: Die älteren leider schon. Was daran liegt, dass ich erst so spät erfuhr, wie schädlich Beschneidung ist.
BRAVO: Wenn Sie die Uhr zurückdrehen könnten – würden sie es heute anders machen?
Claire: Ja. Dann würde ich nicht beschneiden.
BRAVO: Warum?
Claire: Einmal kam eine Gruppe aus der Hauptstadt Ouagadougou in mein Dorf. Die Menschen wollten mit uns

über Beschneidung reden. Wir versammelten uns, auch die Beschneiderinnen waren da. Dann fragte jemand: Wer in diesem Raum beschneidet? Darauf folgte Stille.
BRAVO: Was passierte dann?
Claire: Erst wollte keiner etwas sagen. Schließlich waren die Besucher gegen Beschneidung, die Menschen im Dorf aber dafür. Von den vielen Beschneiderinnen im Raum hat sich keine gerührt. Nur ich habe mich gemeldet. Dann haben sich mit über die schweren Folgen der Beschneidung aufgeklärt. Das hat mich überzeugt.
BRAVO: Was hat sich seitdem für Sie geändert?
Claire: Heute weiß ich: Beschneidung ist keine gute Tradition. Als ich damals mit ihr brach, habe ich mir gesagt: Die Zeiten ändern sich, man lernt dazu. Inzwischen gehört auch das „Nichtbeschnitten“ zu unserer Kultur. Ich folge nun der neuen Generation und den neuen Praktiken.
BRAVO: Was würden Sie anderen Beschneiderinnen raten?
Claire: Heute arbeite ich als Geburtshelferin und sehe, dass beschnittene Frauen wesentlich schwerer gebären als unbeschnittene. Also rate ich allen, mit diesem Brauch aufzuhören. Er ist so schädlich. Ich bitte alle noch aktiven Beschneiderinnen: Macht es wie ich. Hört bitte damit auf!



Johanna Richter (l.) im Interview mit Justine (19), Albertine (24) und Marcelline (17), die in ihrem Film offen über Beschneidung sprechen



Verlosung:



Du willst mehr über das Thema Beschneidung wissen? Dann gewinne eins von 20 Büchern „Wüstenblume“ von Waris Dirie! Schreib eine Mail mit dem Stichwort: „Beschneidung“ und Deiner Adresse an drsommer@bravo.de oder schicke eine Postkarte.

Film-Tipp:

Wie denken die Menschen in Burkina Faso über Beschneidung? Wie kann man Befürworter dieser schrecklichen Tradition davon überzeugen, endlich damit aufzuhören? Der Film „L'excision. Un theme pour tout le monde“ („Beschneidung, ein Film für alle“ – mit deutschem Untertitel) läßt Einheimische über Mädchenbeschneidung zu Wort kommen, darunter Beschneidungs-Gegner wie Claire Nombo. Aber auch Befürworter werden angehört. Die Dokumentation wird in burkinischen Dörfern gezeigt. Sie soll die Bewohner dazu ermutigen, sich kritisch über das Thema auszutauschen. Denn für viele ist Beschneidung noch immer ein Tabu-Thema. Wenn Du den Film sehen möchtest, kannst Du ihn per E-Mail bei Johanna Richter bestellen: johanna.richter@anthro-media.com [Preis: 7 Euro inklusive Versandkosten.]